

# Die Jesuitenmissionen in Amerika (16. bis 18. Jahrhundert)

## Ein Überblick über die neuere Forschung

VON MICHAEL SIEVERNICH S. J.

Die Forschung zum missionarischen Wirken der „alten“ Gesellschaft Jesu, d. h. von ihrer Gründung im Jahr 1540 bis zur Aufhebung im Jahr 1773, hat in den letzten Jahren einen Aufschwung sondergleichen erfahren. Dies spiegelt sich in zahlreichen Publikationen zu den Jesuitenmissionen, die im anglophonen und spanischen, aber auch im deutschen und frankophonen Sprachraum erschienen sind. Die Forschungen sind einerseits im Bereich der Kirchengeschichte intensiviert worden, wie Forschungsprojekte im Bereich der katholischen Kirchengeschichte, aber auch das wachsende Interesse in der evangelischen Kirchengeschichte belegen.<sup>1</sup> Das Interesse an den Jesuitenmissionen beschränkt sich aber nicht auf theologische Disziplinen wie Kirchen- oder Missionsgeschichte, sondern weitet sich aus auf andere Disziplinen wie Geschichtswissenschaft, Sprach- und Literaturwissenschaften, Ethnologie, Religionswissenschaft und Kunstgeschichte. Darüber hinaus dienen die frühneuzeitlichen Jesuitenmissionen in Amerika auch als Stoffe für Spielfilme, wenn man an den englischen Film *Mission* (1986) denkt, der in der Spätphase der Jesuitenreduktionen von Paraguay im 18. Jahrhundert spielt, oder an den kanadischen Film *Black Robe* (1990), der im 17. Jahrhundert in den Missionen unter den Huronen (Wendat) im heutigen Kanada spielt.<sup>2</sup> Der folgende Überblick über Quellen und Literatur zu den außereuropäischen Jesuitenmissionen beschränkt sich auf den amerikanischen Kontinent. Ein weiterer Beitrag zur Forschung über die Jesuitenmissionen in Asien soll folgen.

Im folgenden Überblick geht es um Buchveröffentlichungen, die von 1990 bis 2000 erschienen sind. Daß dieses Jahrzehnt im Hinblick auf das Thema besonders fruchtbar war, dürfte zum einen mit Jubiläumsdaten des Ordens (1990: 450. Gründungsjahr des Ordens; 1991: 500. Geburtstag von Ignatius von Loyola), mit dem Quinto Centenario, der Erinnerung an die „Entdeckung“ Amerikas 1492, und weiteren „runden“ Jubiläen, etwa von Anchieta und Vieira (1997) zusammenhängen. Die berühmteste unter diesen Jesuitenmissionen war die unter den Guaraní im heutigen Grenzgebiet von Paraguay, Argentinien und Brasilien, die als „Jesuitenstaat“ in die Geschichte eingegangen sind. Das Phänomen der Reduktionen in Südamerika, die unter den Guaraní, Chiquitos, Mojos, in Maynas und am Orinoco entstanden, findet nach wie vor größte Aufmerksamkeit und wird bis heute untersucht. Wie zahlreiche Titel zeigen, werden diese Missionsunternehmen gern als „Utopie“ bezeichnet, auch wenn sie durchaus ihren Ort fanden, oder als „Arcadia perdida“ (Ernesto Cardenal).

Der Boom in diesem Jahrzehnt dürfte aber auch von einem Trend herrühren, der nicht wenige Forschungsansätze charakterisiert, nämlich das im Zeitalter der Globalisierung wachsende Interesse am Verhältnis der Kulturen und Religionen zueinander, an der Interaktion mit dem „Anderen“, am interkulturellen Wissenstransfer. Die Jesuiten entwickelten in der frühen Neuzeit, im Rahmen der europäischen Expansion, neue verstehende Methoden, erschlossen neues Wissen von fremden Kulturen, vertrauten auf die Überzeugungskraft des Christentums und setzten dabei in humanistischer Manier auf die Vernunft und die Wissenschaften, aber auch auf Künste, Technologie und Hand-

<sup>1</sup> Vgl. das Forschungsprojekt (DFG) *Jesuiten zentraleuropäischer Provenienz in Portugiesisch- und Spanischamerika (17./18. Jahrhundert)* an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Mainz unter Leitung von Johannes Meier; vgl. auch den Habilitationsvortrag an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität München von F. Ludwig, Zur „Verteidigung und Ausbreitung des Glaubens“. Das Wirken der Jesuiten in Übersee und seine Rezeption in den konfessionellen Auseinandersetzungen Europas, in: ZKG 112 (2001) 44–64.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu M. Sievernich, *Mission im Wandel*, in: StZ 213 (1995) 677–690.

werk. Dies alles in ausgreifender Renaissancementalität, barocker Sinnesfreudigkeit und spiritueller Motivation, welche die „conquista espiritual“ der Jesuiten prägte. Der interkulturellen Vermittlerrolle der Gesellschaft Jesu wird in der Forschung auch mit neuen Methoden und interdisziplinären Perspektiven nachgegangen. Der hier vorgelegte Überblick kann als repräsentativ gelten, auch wenn er keine Vollständigkeit beanspruchen kann. Zunächst werden übergreifende Werke vorgestellt, die alle Jesuitenmissionen betreffen, dann die Publikationen zu den Missionsgebieten in Amerika, angefangen in Hispano-Amerika, sodann in Luso-Amerika (Brasilien) und schließlich im französischen Kolonialgebiet in Nordamerika (Neu-Frankreich). Wenn möglich, werden die Publikationen nach Quellen, Darstellungen sowie Personen unterschieden.

### Jesuitenmissionen in aller Welt

Eine kurzgefaßte und hervorragend illustrierte Darstellung der Jesuitenmissionen, wie sie im deutschsprachigen Raum nicht zu finden ist, stammt von dem Pariser Kirchenhistoriker und Jesuiten Philippe Lécrivain. Er gibt auf engstem Raum einen vergleichenden Gesamtüberblick über die Missionen in Afrika, Amerika (Nord- und Süd-), Asien (Indien, China, Japan, Indochina) und Vorderer Orient.<sup>3</sup>

Ein für die Jesuitenmissionen sehr instruktives Werk ist der von dem amerikanischen Jesuiten John W. O'Malley mitherausgegebene Sammelband *The Jesuits: Cultures, Sciences, and the Arts*, dessen 35 Beiträge auf einem Kongreß vorgestellt wurden, der 1997 an der Jesuitenuniversität *Boston College* stattfand.<sup>4</sup> Zwar handelt der Band allgemeiner von Wissenschaften und Künsten, doch beziehen sich viele Beiträge auf die Missionen. Dies gilt vor allem für den dritten Teil, der sich unter anderem mit der Rolle des Reisens in der Geographie des Wissens befaßt, mit der Bedeutung der Astronomie im Kulturkontakt, mit den Missionsideen der französischen Jesuiten, mit dem Einfluß der Jesuitenarchitektur in Südamerika, und mit dem Transfer der Barockkunst in den La-Plata-Raum (M. Mörner). Zwar kommen vornehmlich die Missionen in Asien zur Sprache, doch werden auch amerikanische Themen behandelt, wie die Rolle der Musik bei der Mission in Brasilien oder die ikonographischen Programme der Retabeln in Neu-Spanien (Mexiko). Das reichhaltige Werk zeigt den neuen Standard der Diskussion um die kulturelle und künstlerische Rolle der Jesuiten an. Denselben Zeitraum umfaßt auch ein deutschsprachiger, von J. Meier herausgegebener Sammelband, der mehr die Rolle der Jesuiten bei der transkontinentalen Ausbreitung des Christentums thematisiert;<sup>5</sup> er geht auf einen Kongreß der *Forschungstiftung für vergleichende Europäische Überseegeschichte* (Bamberg)<sup>6</sup> zurück. Hier kommen zum einen verschiedene Dimensionen der Mission zur Sprache wie der jesuitische Beitrag zur linguistischen Erforschung (R. Wendt) der Sprachen und die Bedeutung des Visuellen im Katechismustheater (F. Amado Aymoré), die Beurteilung der Sklaverei bei Molina, pastorale Ratschläge für die Mission und der Missionseifer im Spiegel der Xaverius-Lieder Friedrich Spees. Eine andere Serie von Beiträgen unternimmt gewissermaßen eine Weltreise zu den Stätten der Jesuitenmissionen: Die Akkommodationsfrage in China (C. von Collani), die Rezeption des Christentums in Japan und China (A. Camps), die Mission in Äthiopien, bei den Huronen in Neu-Frankreich (F.-J. Post) und in den Reduktionen Südamerikas (K. Schatz) sowie schließlich in Chiloé (J. Meier), im Süden Chiles. Auch dieser sehr lesenswerte Band gewährt einen Einblick in die gegenwärtige Forschung und das weite Feld

<sup>3</sup> Ph. Lécrivain, *Pour une plus grande gloire de Dieu. Les missions jésuites*, Paris 1991.

<sup>4</sup> *The Jesuits. Cultures, Sciences, and the Arts, 1540–1773*, hg. von J. W. O'Malley [u. a.], Toronto, Buffalo, London 1999.

<sup>5</sup> J. Meier (Hg.), „... usque ad ultimum terrae“. Die Jesuiten und die transkontinentale Ausbreitung des Christentums 1540–1773 (Studien zur außereuropäischen Christentumsgeschichte 3), Göttingen 2000.

<sup>6</sup> Vgl. W. F. Schmitt / Chr. Lienkamp, *Interkulturelle Begegnung in der frühen Neuzeit. Die Jesuiten und die transkontinentale Ausbreitung des Christentums 1540–1773*, in: *Orient*. 62 (1998) 264–267.

des noch Erforschbaren. Darauf verweist auch die neue Reihe, in der er erschienen ist und die zugleich ein Programm darstellt: *Studien zur außereuropäischen Christentums-geschichte*.

Einen hervorragenden Überblick über die Rolle der Kunst in den Jesuitenmissionen, sei es Architektur, Skulptur, Malerei, Zeichnung, Holzschnitt, Druckgraphik, gibt die große Arbeit von Gauvin A. Bailey.<sup>7</sup> Er kann aufzeigen, daß die oft verachtete „Missionskunst“ Zeugnis einer interkulturellen „Partnerschaft“ ist und daß die Jesuiten es durch die Kunst(techniken) der Renaissance und des Barock vermocht haben, sehr unterschiedliche Kulturen künstlerisch zu bereichern, sich gleichzeitig von ihnen inspirieren zu lassen und so eine inkulturierte christliche Kunst hervorzubringen. Dies weist der Verf. an vier Missionsunternehmen nach, namentlich in Japan, in China, in Indien und in den Reduktionen von Paraguay. Dieses mit 100 Abbildungen illustrierte Buch ist ein Standardwerk zu dieser Frage und gibt zugleich Impulse für ein noch weiter zu erschließendes Forschungsfeld.

## Jesuitenmissionen in Amerika

Die neueren Publikationen beziehen sich auf fast alle Missionsunternehmen, welche der Jesuitenorden vor seiner Aufhebung auf dem amerikanischen Kontinent betrieben hat, von den frühen Missionen in Peru und Paraguay bis zu den späteren in Kalifornien und im heutigen Kanada. Unter Missionen im engeren Sinn sind jene Missionsgebiete zu verstehen, die den Ordensprovinzen auf dem amerikanischen Kontinent (etwa Brasilien, Peru, Quito, Mexiko oder Paraguay) zugeordnet waren. So unterhielt die mexikanische Ordensprovinz Missionen im Nordwesten (Sonora, Sinaloa, Niederkalifornien), da bei der ersten Ankunft der Jesuiten in Neuspanien die anderen Gebiete schon anderen Orden (Franziskanern, Dominikanern, Augustinern) zugeteilt waren. Im weiteren Sinn werden bisweilen allerdings auch amerikanische Ordensprovinzen als solche als Missionen verstanden, wie etwa im Fall der Provinz Paracuaría. Von der politischen Geographie unterstanden die Provinzen und ihre Missionen dem spanischen oder portugiesischen Patronat oder der französischen Kolonialherrschaft. Auf den ganzen Kontinent bezieht sich ein Sammelband über die Begegnung der Jesuiten mit der Neuen Welt,<sup>8</sup> der einen Kongreß an der Loyola-Universität in Chicago im Jubiläumsjahr 1992 unter dem Titel *Agents of Change: The Jesuits and Encounters of two worlds* dokumentiert. Die Beiträge zum spanischen Patronatsgebiet beziehen sich auf die Jesuitenchronisten des Nordwestens Mexikos (Sinaloa, Sonora, Kalifornien); dazu zählen Javier Alegre, Eusebio Kino, Ignaz Pfefferkorn, Johann Baegert und Francisco Clavijero. Auch die kartographische Arbeit der Jesuiten (z. B. Samuel Fritz, José Gumilla) sowie Erziehungs- und Missionsfragen kommen zur Sprache. Die Beiträge zum portugiesischen Patronatsgebiet (Brasilien) befassen sich mit dem Beitrag der Jesuiten zum Freiheitskampf der Indianer sowie mit der Gründergestalt Manoel de Nóbrega und dem großen Jesuitenhistoriker Serafim Leite. Weitere Beiträge behandeln die Missionen Nordamerikas. Dieser informationsreiche Band wird ergänzt durch die Dokumentation eines weiteren Kongresses, der 1991 in Córdoba (Spanien) stattfand und das Wirken der Gesellschaft Jesu in Lateinamerika zum Gegenstand hatte.<sup>9</sup> Über 30 auch kleinere Beiträge beziehen sich ohne systematische Gruppierung auf Sachthemen wie indianische Sprachen, Katechismen oder Evangelisierung, auf Regionen wie die Guarani-Reduktionen, Brasilien oder die Philippinen sowie auf Personen wie den großen Missionologen des 16. Jahrhunderts, José de Acosta. Ein magistraler Überblick über die Jesuitenmissionen

<sup>7</sup> G. A. Bailey, *Art on the Jesuit Missions in Asia and Latin America 1542–1773*, Toronto, Buffalo, London 1999.

<sup>8</sup> *Jesuit encounters in the New World: Jesuit chroniclers, geographers, educators and missionaries in the Americas, 1549–1767* (BIH SJ 50), hg. von J. A. Gagliano und Ch. E. Ronan, Rom 1997.

<sup>9</sup> *Congreso internacional de historia, La Compañía de Jesús en América: Evangelización y justicia. Siglos XVII y XVIII*, hg. von F. Delgado, Córdoba (España) 1993.

im kolonialen Hispanoamerika stammt von Angel Santos.<sup>10</sup> Zunächst beschreibt er die sechs Jesuitenprovinzen im „hispanisierten Amerika“, die in den zwei Jahrhunderten der behandelten Epoche (1566–1767) in Mexiko, Peru, Kolumbien, Ecuador, Paraguay und Chile entstanden. Ein weiterer Teil widmet sich, nach Ethnien gegliedert, den „Missionen“ in den genannten Territorien, dem „missionierten Amerika“. Informative Durchblicke zu den Bemühungen um Bildung und Wissenschaften ergänzen die Darstellung.

Der peruanische Ethnohistoriker Manuel Marzal hat eine sehr nützliche zweibändige Anthologie von etwa 50 gedruckten Quellen von Jesuitenmissionaren im kolonialen Hispano- und Luso-Amerika herausgebracht.<sup>11</sup> Er stellt diese Texte in den historischen Kontext, charakterisiert die Autoren und ihre jeweiligen Werke und entwirft am Schluß eine „Misiologia jesuítica“ (Bd. I, 590–767), eine Synthese der Missionsmethode mit den Dimensionen der Evangelisation und Inkulturation, der Wertschätzung des Anderen, des Einbezugs der Künste und der menschlichen Förderung (Linguistik, Ökonomie, Autonomie). Unter den behandelten Autoren finden sich aus Brasilien Manoel da Nóbrega, José de Anchieta, Antônio de Vieira; aus Peru José de Acosta, Blas Valera, José de Arriaga und Francisco Xavier Eder; aus Paraguay Antonio Ruiz de Montoya, Anton Sepp, Thomas Falkner, Florian Paucke; aus dem nördlichen Südamerika Juan Rivero und José Gumilla; aus Chile Luis de Valdivia; aus Quito Francisco de Figueroa, Samuel Fritz; aus Mexiko Francisco Javier Clavijero, Eusebio Kino, Juan de Esteyneffer (Steinhöfer), Johann Jacob Baegert, Miguel del Barco; aus Neu-Frankreich Paul LeJeune, Jean de Brébeuf, Joseph François Lafiteau. Die Bände eignen sich besonders als Quellenwerk für das Studium.

Da ein Pater in der Mission zugleich „Mater, Medicus et Chirurgus, Doctor et Rusticus, Coquus et Pontifex“ sein mußte, wie der Schwarzwälder Dominikus Mayr aus der Mojos-Mission (heutiges Bolivien) vermeldete, ist es nicht verwunderlich, daß auch die Vermittlung heilkundlichen Wissens eine nicht unerhebliche Rolle bei der Missionsarbeit spielte. Die Bedeutung von Medizin und Pharmazie in den hispanoamerikanischen Missionen untersucht Sabine Anagnostou in ihrer quellengestützten Arbeit<sup>12</sup> vor allem anhand einflußreicher Naturbeschreibungen (J. de Acosta, B. Cobo, I. Pfefferkorn) und heilkundlicher Werke (P. Montenegro, S. Aperger). Die gründliche pharmaziehistorische Arbeit zeigt die Wege und Methoden des interkulturellen Wissenstransfers auf und macht plausibel, wie im Missionskonzept die Sorge um Heil und Heilung zusammengehörten. Auf mehrere Missionsregionen bezieht sich auch eine knappe Detailstudie über ein kleines Corpus von Briefen von Jesuitenmissionaren in Amerika.<sup>13</sup>

## Die Reduktionen in Paraguay

Da das „heilige Experiment“ der Jesuitenmission unter den Guaraní in Paraguay den höchsten Bekanntheitsgrad erreicht haben dürfte, sind zahlreiche Veröffentlichungen anzuzeigen. Ein hervorragender Überblick stammt von dem Mainzer Historiker Peter Claus Hartmann, dessen illustriertes Buch über den „Jesuitenstaat“<sup>14</sup> zunächst eine

<sup>10</sup> A. Santos Hernández SJ, *Los jesuitas en América* (Colección Iglesia Católica en el Nuevo Mundo), Madrid 1992.

<sup>11</sup> M. M. Marzal, *La utopía posible. Indios y jesuitas en la América colonial (1549–1767)*, Bd. 1: Brasil, Perú, Paraguay y Nuevo Reino, Lima 1992; Bd. 2: Chile, Quito, Nueva España y Nueva Francia, Lima 1994.

<sup>12</sup> S. Anagnostou, *Jesuiten in Spanisch-Amerika als Übermittler von heilkundlichem Wissen*. Mit einem Geleitwort von Fritz Krafft. (Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie Bd. 78), Stuttgart 2000 (Zitat, 59). Vgl. auch meine Rezension in dieser Zeitschrift: *ThPh* 76 (2001) 285–288.

<sup>13</sup> S. Sauer, *Gottes streitbare Diener für Amerika. Missionsreisen im Spiegel der ersten Briefe niederländischer Jesuiten (1616–1618)*, Pfaffenweiler 1992.

<sup>14</sup> P. C. Hartmann, *Der Jesuitenstaat in Südamerika 1609–1768. Eine christliche Alternative zu Kolonialismus und Marxismus*, Weifenhorn 1994.

dichte und informative Darstellung bietet sowie einen Quellenteil mit einer guten Auswahl von schwer zugänglichen Texten, etwa von Anton Sepp, Florian Paucke oder Martin Dobrizhoffer. Das Buch ist sehr gut zur Einführung geeignet. Dasselbe gilt auch von einem opulenten Prachtband, der unter dem Patronat der UNESCO erschien, die ihrerseits die Reduktionen in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen hat. Aufgrund der hervorragenden Beiträge kann der Band als Standardwerk über die historischen, politischen, kulturellen und künstlerischen Aspekte dieser Jesuitenmissionen gelten.<sup>15</sup> Einführenden Charakter hat auch ein Band über die „Jesuitenrepublik“, der Geschichte, Organisation und Untergang der Reduktionen leicht fälschlich beschreibt,<sup>16</sup> sowie ein illustrierter, von Jean-Paul Duviols herausgegebener Band.<sup>17</sup>

Ein unerlässliches Hilfsmittel für Studium und Erforschung der Missionen in Paraguay ist eine systematisierte Bibliographie, die auch viele Titelseiten seltener Druckwerke reproduziert. Für ihre Qualität steht der Name von Bartomeu Melià, dem Meister unter den Forschern auf diesem Gebiet.<sup>18</sup> Einen historischen Überblick geben auch drei weitere Werke, von denen eines auch die tragischen Züge einer Entwicklung hervorhebt, die durch die Grenzlage und die kriegerischen Rivalitäten der iberischen Mächte mitbestimmt war.<sup>19</sup> Darauf geht auch ein weiteres Werk ein, das den oft verwendeten Topos der „Utopie“ im Titel führt<sup>20</sup> und eine quellenbezogenen narrative Darstellung der Reduktionen, des Grenzkrieges und der Ausweisung der Jesuiten bietet. Eine weitere Studie hebt den Freiheitskampf hervor, geboren aus der Liberalität der Patres und der Emergenz einer indianischen „Nation“.<sup>21</sup> Eine alte, neu aufgelegte Darstellung der Jesuitenmissionen besteht aus Auszügen aus der monumentalen Geschichte der Gesellschaft Jesu in der spanischen Assistenz, die der große Jesuitenhistoriker Antonio Astrain zu Beginn des 20. Jahrhunderts verfaßt hat,<sup>22</sup> die aber auch am Beginn des 21. Jahrhunderts noch die Lektüre lohnt.

Was Veröffentlichungen von Quellenwerken angeht, so ist, neben der erwähnten Sammlung von Melià vor allem auf Werke von Antonio Ruiz de Montoya, einem Mitbegründer der Reduktionen, hinzuweisen. In neuer Auflage und in englischer Übersetzung ist sein klassisches Werk *Conquista espiritual* (1639) erschienen, eine Geschichte der Gründung und frühen Jahre der Reduktionen, die über die Ereignisse hinaus auch die Kultur und Sitten der Guaraní zur Sprache bringt.<sup>23</sup> Zu seinen weiteren Werken gehören neben linguistischen und katechetischen Arbeiten der Entwurf einer mystischen Theologie, die erstmals von José Luis Rouillon Arróspide ediert wurde.<sup>24</sup> Derselbe Autor hat auch eine Biographie Montoyas verfaßt, die aus den Quellen schöpft und seine

<sup>15</sup> S. Cabral, A. G. Amat [u. a.], *Las misiones jesuíticas del Guayrá (La herencia de la humanidad 2)*, Buenos Aires 1993.

<sup>16</sup> S. Abou, *La „république“ jésuite des Guaranís (1609–1768) et son héritage*, o.O. 1995.

<sup>17</sup> *Tentación de la utopía. Las misiones jesuíticas del Paraguay* (Biblioteca del Nuevo Mundo 5), eingef. und hg. von J.-P. Duviols, Barcelona 1991.

<sup>18</sup> B. Melià / L. M. Nagel, *Guaranís y jesuitas en tiempo de las misiones. Una bibliografía diacrónica*, Santo Angelo / Asunción 1995.

<sup>19</sup> S. Palacios / E. Zoffoli, *Gloria y tragedia de las misiones guaraníes. Historia de las reducciones jesuíticas durante los siglos XVII y XVIII en el Río de la Plata*, Bilbao 1991.

<sup>20</sup> F. J. Reiter, *They built Utopia. The Jesuit missions in Paraguay 1610–1768* (Scripta Humanistica 116), Potomac Md. 1995.

<sup>21</sup> R. Lacombe, *Guaranís e Jésuites. Un combat pour la liberté (1610–1707)*, Paris 1993.

<sup>22</sup> A. Astrain, *Jesuítas, guaraníes y encomenderos. Historia de la Compañía de Jesús en el Paraguay*, Asunción del Paraguay 1995.

<sup>23</sup> A. Ruiz de Montoya, *La conquista espiritual del Paraguay hecha por los religiosos de la Compañía de Jesús en las provincias de Paraguay, Paraná, Uruguay y Tape*, estudio preliminar y notas de Ernesto A. Maeder, Asunción 1996; engl. *ders.*, *The spiritual conquest accomplished by the religious of the Society of Jesus in the provinces of Paraguay, Paraná, Uruguay, and Tape. A personal account of the founding and early years of the Jesuit Paraguay Reductions* (Jesuit primary sources I, 11), Einf. von C. J. McNaspy, St. Louis 1993.

<sup>24</sup> A. Ruiz de Montoya, *Sílex del divino amor*, introducción, transcripción y notas de J. L. Rouillon Arróspide, Lima 1991.

Leistung für den Aufbau der Reduktionen würdigt.<sup>25</sup> Die Brisanz der Übersetzung katechetischer Schriften in Indianersprachen beleuchtet ein bisher unediertes Manuskript Montoyas im chilenischen Nationalarchiv, das den Katechismus in Guaraní von Luis Bolaños OFM verteidigt, darunter auch den von ihm gebrauchten Gottesnamen Tupã.<sup>26</sup>

Der argentinische Geohistoriker Ernesto Maeder, einer der Spezialisten für die Reduktionen, hat eine Reihe von aufschlußreichen „Cartas anuas“ herausgegeben, die als Jahresberichte über die Häuser der Ordensprovinzen eine wertvolle Quelle darstellen.<sup>27</sup> Eine Reihe von Publikationen befassen sich mit Einzelpersonen und Einzelfragen der Reduktionen. Ein ausgeprägtes und entscheidendes Medium der Kommunikation und Missionsarbeit war die Musik. Unter den großen Musikern seiner Zeit ragte der Italiener Domenico Zipoli (1688–1726)<sup>28</sup> hervor, der bei Scarlatti lernte und Organist an der römischen Hauptkirche der Jesuiten *Il Gesù* war, bevor er als Jesuit in dem zur Ordensprovinz Paraguaría gehörenden Córdoba (Argentinien) studierte. Dort wirkte er als Musiker und Komponist und ist in Santa Catalina, einem der Landgüter des Jesuitenkollegs, begraben. Von seinen zahlreichen Kompositionen, die in den Reduktionen der Guaraní, Chiquitos und Mojos zur Aufführung kamen, wurden im Berichtszeitraum Partituren der *Misa San Ignacio* und weiterer Stücke publiziert (vgl. auch unten die Hinweise zur Musik bei den Chiquitos).<sup>29</sup>

Eine der eher seltenen sozialwissenschaftlichen Analysen der 30 Reduktionen, die in regem Kontakt zueinander standen, unternimmt Rafael Carbonell, Sozialwissenschaftler an der römischen Universität *Gregoriana*, indem er Demographie, Handel, Eigentumsformen, Agrartechniken und Rechnungswesen untersucht und damit eine umfangreiche quellenorientierte Studie zur Mikroökonomie der Reduktionen und zu ihrem Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung vorlegt.<sup>30</sup> Dabei wird deutlich, wie stark man an indigene Arbeits- und Wirtschaftsformen anknüpfte, sie weiter entwickelte und mit europäischen Formen verband. Wirtschaftsanalytisch orientiert ist auch eine Studie zur Buchführung in den Reduktionen.<sup>31</sup>

Der reich illustrierte Katalog einer Ausstellung über die Kunst in den Reduktionen, die 1995 in der *Casa de América* in Madrid stattfand, enthält, eingeleitet vom paraguayischen Schriftsteller Augusto Roa Bastos, solide Beiträge von Meistern ihres Fachs, unter anderem über Musik, Werkstätten, indigene Beteiligung und Stadtplanung. Der Bildteil enthält eine gute Auswahl der in den Reduktionen hergestellten Skulpturen, die zumeist von einheimischen Künstlern stammen.<sup>32</sup>

Zur Ordensprovinz Paraguay gehörte auch Córdoba im heutigen Argentinien, damals Bildungszentrum mit einem Kolleg in Universitätsrang. Anlässlich des Bemühens, die Architektur der Landgüter der Jesuiten rund um Córdoba in die Liste des Weltkulturerbes aufzunehmen, entstand ein illustrierter Band in Spanisch und Englisch über das

<sup>25</sup> J. L. Rouillon Arróspide, Antonio Ruiz de Montoya y las reducciones del Paraguay, Asunción 1997.

<sup>26</sup> A. Ruiz de Montoya, Apología en defensa de la doctrina cristiana escrita en lengua Guaraní, introducción y notas de B. Meliá, Asunción 1996.

<sup>27</sup> E. J. A. Maeder, Cartas anuas de la Provincia Jesuítica del Paraguay 1632–1634, Buenos Aires 1990; ders., Cartas anuas de la Provincia Jesuítica del Paraguay 1641–1643 (Documentos de Geohistoria regional 11), Resistencia 1996.

<sup>28</sup> Domenico Zipoli. Itinerari iberoamericani della musica italiana nel Settecento. Atti del convegno internazionale Prato 1988 (Quaderni della rivista italiana di musicologia 31), hg. von M. de Santis, Florenz 1994; U. Bielli, Domenico Zipoli. Profilo di un organista pratese alla luce della sua vocazione morale e dottrinale gesuitica, Rom 1996.

<sup>29</sup> D. Zipoli, Música de la reducciones jesuíticas del Paraguay, Bd. 1: Misa San Ignacio; Bd. 2: Ave maris stella, Laudate dominum u. a., Asunción 1992.

<sup>30</sup> R. Carbonell, Estrategias de desarrollo rural en los pueblos Guaraníes (1609–1767), Barcelona 1992.

<sup>31</sup> T. Blumers, La contabilidad en las reducciones Guaraníes, Asunción 1992.

<sup>32</sup> Un camino hacia la Arcadía. Arte en las misiones jesuíticas de Paraguay, Madrid 1995.

jesuitische Erbe in Córdoba und die fünf zur Versorgung des Kollegs eingerichteten *estancias* (Landgüter) wie Santa Catalina und Alta Gracia.<sup>33</sup>

Den Prozeß der Auflösung der Guaraní-Reduktionen nach der Vertreibung der Jesuiten schildert Ernesto Maeder in einer Studie, die den Zeitraum von 1768, dem Jahr der Vertreibung, bis in die Zeit der nachkolonialen Staatsbildung (1850) umfaßt.<sup>34</sup> Thema sind die politischen und wirtschaftlichen Prozesse, das Leben und Arbeiten in den ehemaligen Reduktionen sowie die Zerstreung des Volks der Guaraní und ihre Verteilung auf die neu entstandenen Nationalstaaten.

### Weitere Reduktionen (Chiquitos, Mojos, Maynas, Orinoquia)

Weniger bekannt als die Reduktionen in Paraguay, aber intensiv erforscht werden die zehn Jesuitenmissionen, die zwischen 1692 und 1760 im Gebiet der Chiquitano-Indianer entstanden, sowie die Missionen unter den Mojos (Moxos), wo ebenfalls ab 1674 mehrere Reduktionen entstanden. Das Missionsunternehmen bei den Chiquitos, nordwestlich der Guaraní-Mission, lag im schwer zugänglichen subtropischen Tiefland zwischen Anden und Mato Grosso im heutigen Bolivien, während die Mojos-Mission im heutigen Norden Boliviens lag und zur Ordensprovinz Peru gehörte. Die Aufnahme der Chiquito-Reduktionen ins Weltkulturerbe (1991) und eine Restauration, die zugleich mit handwerklicher Ausbildung und Dorfentwicklung verbunden war, führten zu einem wachsenden Interesse an diesen Reduktionen mit ihren eigenwilligen Kirchbauten, in denen sich europäische und indigene Architektur und künstlerische Gestaltung miteinander verbanden. Unter den im Berichtszeitraum erschienenen Publikationen ragt ein schwergewichtiges Werk mit über 700 Seiten und zahlreichen Abbildungen und Graphiken hervor, das in Wort und Bild einen hervorragenden Überblick über das jesuitische Erbe unter den Chiquitano bietet.<sup>35</sup> In einem ersten Teil dokumentiert es eine Sammlung von Fotos, die den (Verfalls)Zustand der Reduktionen in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts festhalten und den von Plácido Molina Barbery angelegten *Archivo Fotográfico de Chiquitos* bilden; als Wiederentdecker und Bewahrer dieser Kultur ist ihm dieser Teil des Buchs gewidmet. Ein zweiter Teil bezieht sich einerseits auf die Geschichte der Chiquitos und der Reduktionen (A. Parejas Moreno) und andererseits auf das Siedlungskonzept, die Architektur und die handwerkliche Organisation, wobei auch die Jesuitenmissionen unter den Mojos einbezogen werden. Ein dritter Teil schließlich befaßt sich mit der Vielfalt und Besonderheit der kulturellen Zeugnisse: Dazu zählt an erster Stelle die „utopia construida“ der Missionsansiedlungen in ihrem konzeptionellen Teil (V. Suárez Salas), aber auch in ihrem materiellen Teil, der die Konstruktion der Kirchen und Häuser unter architektonischen Gesichtspunkten darstellt; der Autor Hans Roth, ein 1999 verstorbener Schweizer Architekt, inspirierte und leitete über lange Jahre die Restaurierungsarbeiten. Weitere Themen sind die künstlerische Ausstattung der Kirchen (P. Querejazu), die aus der Jesuitentradition stammenden und noch heute gefeierten Feste (E. Kühne) und vor allem die Bedeutung der Musik (St. Fellner). Die Musiktradition, begründet durch den Jesuitenmissionar Martin Schmidt, zeigte sich im Aufbau von Chören und Orchestern, im Bau von Musikinstrumenten bis hin zur Orgel und in der Abbildung musikalischer Intervalle und Konsonanzen in architektonische Proportionen, so daß die Fassade eines Kirchengebäudes gewissermaßen in einer Tonart „klingt“.

Eine gründliche und umfangreiche Arbeit über die Evangelisierung in den Chiquitos-Reduktionen hat Roberto Tomichá mit seiner an der *Gregoriana* angefertigten Disserta-

<sup>33</sup> C. Page, *El camino de las estancias. The road of the estancias. Las estancias jesuíticas de Córdoba y la manzana de la Compañía de Jesús*, Córdoba 2000.

<sup>34</sup> E. A. J. Maeder, *Misiones del Paraguay. Conflictos y disolución de la sociedad guaraní (1768–1850)*, Madrid 1992.

<sup>35</sup> *Las misiones jesuíticas de Chiquitos*, hg. von P. Querejazu, La Paz 1995.

tion vorgelegt.<sup>36</sup> Mit reicher Quellenkenntnis beschreibt er zunächst die europäischen Missionare und die amerikanischen Chiquitos, sodann die Missionsmethoden und ihre Ergebnisse, wobei auch der eigenständige indigene Beitrag zu diesem Prozeß zur Sprache kommt. Auch das gemeinsame Werk eines bolivianischen Historikers und eines Architekten vermittelt, durch Abbildungen und Graphiken unterstützt, ein eindringliches Bild von der Chiquitos-Mission.<sup>37</sup> Der Historiker Alcides Parajas Moreno analysiert auf dem Hintergrund einer ethnographischen Beschreibung der Chiquitos und des spanischen Herrschaftssystems die Organisation und das Leben in diesen Reduktionen, während der Architekt Virgilio Suárez Salas das „urbane Modell“ dieser Reduktionen in seinen städteplanerischen und architektonischen Momenten darstellt und dabei auch die angewandten Techniken und ihre Wirkungsgeschichte bis heute darstellt. Gibt dieses illustrierte, informationsreiche Buch eine umfassende Darstellung dieser jesuitischen „Utopie“, so gibt das Büchlein von Antonio Menacho eine leicht geschriebene, konzise Einführung in die Reduktionen, versehen mit Abbildungen von den Restaurationsarbeiten.<sup>38</sup> Andere kleinere Arbeiten konzentrieren sich auf Einzelaspekte. So hat Bärbel Freyer in einer Frankfurter Magisterarbeit aus ethnologischer Sicht jesuitische Quellen (Martin Schmid, Julian Knogler, Juan Patricio Fernández, José Sánchez Labrador) auf die Beschreibungen der materiellen Kultur der Chiquitano hin untersucht.<sup>39</sup> Mehrere Publikationen zur Rolle der Musik in den Chiquitos- und Mojos-Reduktionen zeigen deren Bedeutung für die dortigen Völker und für die Missionare, von denen einige, wie Martin Schmid, auch gute Musiker waren. Die oben erwähnte Entsprechung zwischen Musik und Architektur untersucht am Beispiel der von Martin Schmid errichteten Kirchen eine Berliner Dissertation von Stefan Fellner.<sup>40</sup> Musikalische Werke von Domenico Zipoli hat Piotr Nawrot transkribiert und ediert.<sup>41</sup> Ein kleineres Büchlein informiert über Musik und Musikinstrumente in den Reduktionen.<sup>42</sup>

Einer der großen Missionare der Chiquitos-Mission war der Schweizer Pater Martin Schmid S. J. (1694–1772), der, vielseitig begabt, nicht nur die Reduktionen organisierte, sondern auch Kirchen und Uhren baute und vor allem die Musik als Medium förderte und selbst komponierte. Diesem großen Missionar hat Eckart Kühne anlässlich seines 300. Geburtstages eine Ausstellung gewidmet, die 1994 in Luzern und 1996 in Santa Cruz de la Sierra zu sehen war, und deren Kataloge einen guten Einblick in das Wirken des Paters und in das Leben der Reduktionen geben.<sup>43</sup> Eine Magisterarbeit beschäftigt sich mit dem bayerischen Jesuiten Julian Knogler, eine der hervorragenden Figuren der Chiquitano-Mission, der bei der Gründung von Reduktionen und beim Kirchenbau be-

<sup>36</sup> R. Tomichá Charupá, *La primera evangelización en la reducciones de Chiquitos, Bolivia (1691–1767). Protagonistas y metodología misional*, Rom 2000.

<sup>37</sup> A. Parejas Moreno/V. Suárez Salas, *Chiquitos. Historia de una utopía*, Santa Cruz (Bolivien) 1992.

<sup>38</sup> A. Menacho, *Por tierras de Chiquitos. Los jesuitas en Santa Cruz y en las misiones de Chiquitos en los siglos 16 a 18*, San Javier (Bolivien) 1991.

<sup>39</sup> B. Freyer, *Los Chiquitanos. Descripción de un pueblo de las tierras bajas de Bolivia según fuentes jesuíticas del siglo XVIII (Pueblos indígenas de las tierras bajas de Bolivia 15)*, Santa Cruz de la Sierra (Bolivien) 2000.

<sup>40</sup> St. Fellner, *Numerus sonorus. Musikalische Proportionen und Zahlenästhetik in der Architektur der Jesuitenmissionen Paraguays am Beispiel der Chiquitos-Kirchen des P. Martin Schmid SJ, 1694–1772*, Berlin (Diss. TU) 1993.

<sup>41</sup> *Música de vísperas en las reducciones de Chiquitos-Bolivia (1691–1767). Obras de Domenico Zipoli y maestros jesuitas e indígenas anónimos*, transkribiert und hg. von Piotr Nawrot, Concepción (Bolivien) 1994.

<sup>42</sup> L. Szarán / J. Ruiz Nestosa, *Música en las reducciones jesuíticas. Colección de instrumentos de Chiquitos, Bolivia*. Asunción 1996.

<sup>43</sup> Martin Schmid 1694–1772. Missionar – Musiker – Architekt. Ein Jesuit aus der Schweiz bei den Chiquitano-Indianern in Bolivien, hg. von E. Kühne, Luzern 1994; *Las misiones Jesuíticas de Bolivia. Martin Schmid 1694–1772. Misionero, Músico y Arquitecto entre los Chiquitanos*, hg. von E. Kühne, Santa Cruz de la Sierra 1996. Vgl. auch: P. Martin Schmid SJ 1694–1772. *Seine Briefe und sein Wirken (Beiträge zur Zuger Geschichte 8)*, wiss. bearb. von R. Fischer, Zug 1988.

teiligt war, bei der Aufhebung des Ordens aus den spanischen Patronatsgebieten (1767) ausgewiesen wurde und in Oettingen starb.<sup>44</sup>

Ein hervorragendes Werk über das Missionsunternehmen der Jesuiten unter den Mojos ist das ethnohistorisch inspirierte Buch von David Block, welches das Wechselspiel und die Synthese von Missionaren und Missionierten im doppelten Kontext der indigenen Traditionen und der politischen Rahmenbedingungen aufzeigt und stereotype Interpretationsmuster hinter sich läßt.<sup>45</sup>

Trotz reichhaltiger Quellen sind die Reduktionen in Maynas (Mainas) oder am spanischen Marañón im östlichen Teil des heutigen Ecuador viel weniger bekannt und bearbeitet als die bisher genannten. Daher ist es sehr zu begrüßen, daß eine an der Katholischen Universität Eichstätt gefertigte Dissertation dieses Missionsunternehmens aus historischer Perspektive untersucht.<sup>46</sup> Unter Verwendung gedruckter und ungedruckter Quellen (das römische Archiv der Gesellschaft wurde nicht einbezogen) stellt Jörg Stephan zunächst die spanische Eroberung des ostandinen Raums und die Organisation der Provinz Maynas dar, sowie den Grenzkonflikt zwischen Spanien und Portugal, der im Grenzvertrag von Madrid (1750) geregelt wurde. Auf diesem Hintergrund schildert er quellenbezogen die Organisation der über 30 Jesuitenreduktionen, die ab 1638 in diesem Gebiet entstanden, sowie deren Wechselwirkung mit der indigenen Bevölkerung. Zu den berühmten Missionaren dieser Region zählt der Böhme Samuel Fritz, der die erste Amazonaskarte zeichnete. Insgesamt sieht der Autor einen „Mißerfolg“ dieser zur Ordensprovinz Quito gehörenden Missionen und widerspricht den oft von ethnologischer Seite vorgebrachten Vorwürfen des „Gewaltcharakters“ (311) der Missionen. Im deutschsprachigen Raum kann die Arbeit als neues Standardwerk zur Maynas-Provinz und -Mission gelten.

Ebensowenig bekannt sind die Reduktionen eigenen Typs, die ab 1679 am Oberlauf des Orinoko im heutigen Venezuela entstanden und zur Ordensprovinz Nuevo Reino (Neu-Granada) gehörten. Diesem Mangel begegnet der ausgewiesene venezuelanische Jesuitenhistoriker José del Rey Fajardo, der nicht nur einschlägige Quellen<sup>47</sup> ediert, sondern auch eine kurze Darstellung des Missionsunternehmens in Orinoquia verfaßt hat,<sup>48</sup> die aus seiner Antrittsrede bei der Aufnahme in die Akademie für Geschichte seines Landes hervorgegangen ist. Diesem Historiker verdanken wir auch eine wertvolle Bio-Bibliographie aller 317 Jesuiten der Kolonialzeit auf dem Gebiet des heutigen Venezuela, die nun in zweiter, erweiterter und verbesserter Auflage herauskam.<sup>49</sup>

## Aktivitäten in Peru, Ecuador und Chile

Die Veröffentlichungen zu den Jesuitenprovinzen und -missionen in den verbleibenden Gebieten Südamerikas, die dem Patronat der spanischen Krone unterstanden, sind eher spärlich. Einer der ganz großen Missionare des 16. Jahrhunderts, der auch über die Missionsarbeit theoretisierte, war José de Acosta (1540–1600), der in Peru wirkte und neben seinem berühmten lateinischen Missionshandbuch *De procuranda Indorum sa-*

<sup>44</sup> F. J. Merkl, Ein Jesuit aus Bayerisch-Schwaben bei den Chiquitos in Bolivien. Die Aufzeichnungen des Julian Knogler SJ (1717–1772) aus Gansheim, Donau-Ries. Augsburg 1999. Vgl. auch die Rezension von Kl. Schatz S. J. in dieser Zeitschrift: ThPh 75 (2000) 587 f.

<sup>45</sup> D. Block, Mission culture on the upper Amazon. Native tradition, Jesuit enterprise and secular policy in Moxos, 1660–1880, Lincoln (USA) London 1994.

<sup>46</sup> J. Stephan, Jesuiten am Amazonas. Spanische Herrschaft und Mission in der Grenzprovinz Maynas 1619–1768 (Historamericana 10), Stuttgart 2000.

<sup>47</sup> Agustín de Vega, Noticia del principio y progresos del establecimiento de las misiones gentiles en el río Orinoco, por la Compañía de Jesús, eingef. von J. del Rey Fajardo und D. de Barandiarán, Caracas 2000.

<sup>48</sup> J. del Rey Fajardo, Una utopía sofocada. Reducciones jesuíticas en la Orinoquia, Caracas 1998.

<sup>49</sup> J. del Rey Fajardo, Bio-Bibliografía de los jesuitas en la Venezuela colonial, San Cristóbal (Venezuela) / Santafé de Bogotá 1995 (1. Aufl. 1973).

lute (1588) eine vergleichende Natur- und Landeskunde verfaßte, die auch die Geschichte umfaßte. Diese in Spanisch geschriebene *Historia natural y moral de las Indias* (1591) wurde schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts mehrfach ins Deutsche übersetzt. Auf dieser Grundlage ist eine neue Übersetzung in modernem Deutsch erschienen, die aber wesentliche Kürzungen vornimmt, unter anderem die ersten vier von insgesamt sieben Teilen, die Geographie, Klima, Fauna und Flora beschreiben.<sup>50</sup> Auch die Gestalt des Pater José de Acosta bleibt trotz reichhaltiger Literatur weiterhin Forschungsgegenstand. So beschreibt ein neueres Werk die Aktivitäten der Gesellschaft Jesu im kolonialen Vizekönigreich Peru und die führende Rolle Acostas, der als zweiter Provinzial der 1568 gegründeten Ordensprovinz Peru entscheidende Weichen für missionarische Unternehmen stellte.<sup>51</sup> Ein weiteres Werk, eine Dissertation am Boston College unter Leitung von John W. O'Malley, beschreibt einerseits das bewegte Leben und Wirken Acostas in Peru und Europa und vertritt andererseits die plausible These, daß eine Analyse seiner amerikanischen Schriften ein Denken zeige, das als „jesuitischer theologischer Humanismus“ bestimmt werden könne. Dieses Werk kann auch als gute und knappe Einführung in Leben und Werk Acostas gelten.<sup>52</sup>

Ein weiteres wichtiges Quellenwerk vom Beginn des 17. Jahrhunderts stammt aus der Feder des Jesuiten Pablo José de Arriaga und ist eine Auseinandersetzung mit der Religion Perus unter dem martialischen Titel *Extirpación de la idolatría del Pirú* (*Ausrottung des Götzendienstes in Peru*).<sup>53</sup> Es handelt sich um eine Art Visitationsbericht über das religiöse Leben der Indios im Erzbistum Lima, beschreibt die Riten und Praktiken und gibt Richtlinien, wie die „Idolatrie“ ausgerottet und das Christentum eingeführt werden könne. An dieser Quelle von 1621 läßt sich – abgesehen vom Umgang mit anderen Religionen – die Frage des religiösen Synkretismus studieren, der den andinen Raum bis heute prägt. Die Kommentare offenbaren leider mangelnde Sachkenntnis, wenn etwa statt vom *Consejo de Indias* (Indienrat) vom *Concilio de las Indias* die Rede ist (XI).

Ein weiteres Quellenwerk des italienischen Jesuiten Mario Cicala, der, 1718 geboren, die letzten Jahrzehnte der 1696 unabhängig gewordenen Ordensprovinz Quito miterlebte, und nach seiner Ausweisung 1771 in Viterbo ein sehr umfangreiches italienisches Manuskript hinterließ, das im römischen Archiv der Gesellschaft Jesu aufbewahrt wird. Es wurde nun ins Spanische übersetzt und veröffentlicht und enthält außer einer Beschreibung seiner Reise von Messina nach Quito eine historisch-topographische Beschreibung der Ordensprovinz Quito, d. h. vor allem eine Beschreibung der zugehörigen Städte Quito, Panamá, Popayán, Pasto, Ambato, Riobamba, Cuenca, Piura, Guayaquil u. a., sowie der Provinzen, deren wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Einrichtungen ebenso beschrieben werden wie die Natur, die Ressourcen und die natürlichen wie moralischen Qualitäten der jeweiligen Bevölkerungen.<sup>54</sup>

Nach Chile kamen die Jesuiten im Jahr 1593 und begannen wenig später mit der Missionsarbeit, die sie administrativ ab 1624 in einer von Peru abhängigen Vizeprovinz, ab 1683 in einer unabhängigen Ordensprovinz organisierten. Unter den großen Missionaren der frühen Zeit ragt Luis de Valdivia (1561–1642) hervor, der nicht nur linguistische und katechetische Schriften verfaßte, sondern auch politisch vermittelte, insbesondere nach dem Aufstand der Araukaner 1598. Das illustrierte Buch von Rolf Foerster<sup>55</sup> beschreibt nicht nur die Anfänge, sondern den gesamten Prozeß der Christianisierung der

<sup>50</sup> J. de Acosta, *Das Gold des Kondors. Berichte aus der Neuen Welt 1590 und Atlas zur Geschichte ihrer Entdeckung*, hg. und übertr. von R. Kroboth und P. H. Meurer, Stuttgart-Wien 1991.

<sup>51</sup> L. Guarnieri Calò Carducci, *Nuovo mondo e ordine politico. La Compagnia di Gesù in Perú e l'attività di José de Acosta*, Rimini 1997.

<sup>52</sup> C. M. Burgaleta, *José de Acosta (1540–1600). His life and thought*, Chicago 1999.

<sup>53</sup> P. J. de Arriaga, *Eure Götter werden getötet. „Ausrottung des Götzendienstes in Peru“ (1621)*, aus dem Spanischen übers. und komm. von K. A. Wipf, Darmstadt 1992.

<sup>54</sup> M. Cicala, *Descripción histórico-topográfica de la provincia de Quito de la Compañía de Jesús*, übers. von J. G. Bravo, Quito 1994.

<sup>55</sup> R. Foerster G., *Jesuitas y Mapuches 1593–1767*, Santiago de Chile 1996.

Mapuches durch die Jesuiten bis zu ihrer Ausweisung 1767 und gibt damit einen guten Einblick in die Ereignisse und einen Überblick über die Epoche.

## Die Missionen in Mexiko (Nueva España)

Die Tätigkeit des Ordens beschränkte sich nicht auf Südamerika, auch wenn die dortigen Missionen zu den bekanntesten und am meisten erforschten gehören. Auch im spanischen Mesoamerika und südlichen Nordamerika entfaltete der Orden eine rege Missionstätigkeit. Die ersten Jesuiten kamen 1572 nach Mexiko, etablierten dort eine Reihe von Häusern und Kollegien, so das Kolleg San Pedro y San Pablo in der Hauptstadt und weitere, u. a. in Pátzcuaro, Puebla, Oaxaca und Tepetzotlán. Zwanzig Jahre später begannen sie ihre relativ gut erforschte, aber in Europa wenig bekannte Missionstätigkeit im Nordwesten Mexikos, in Sinaloa und Sonora südlich des Rio Gila und auf der Halbinsel Niederkalifornien. Als die Gesellschaft Jesu 1767 aus Amerika vertrieben wurde, betreuten im Nordwesten Mexikos etwa 60 Jesuiten über 120 000 Indianer, etwas mehr als zur gleichen Zeit in den Reduktionen von Paraguay. Die meist von nordamerikanischen Jesuiten (Ernest J. Burrus, Gerard Decorme, Charles Polzer, Peter M. Dunne) verfaßten Werke über diese Missionen stammen aus den 50er bis 70er Jahren, doch hat in den 90er Jahren eine neue Erforschung eingesetzt, von der hier zu berichten ist.

Ein wichtiger Quellenband dokumentiert vor allem die Korrespondenz, die der Generaloberer in Rom, zu dieser Zeit P. Claudio Acquaviva, mit der mexikanischen Ordensprovinz, d. h. mit dem Provinzial Ildefonso de Castro und einzelnen Mitgliedern führte und in der sich die politischen Rahmenbedingungen, die Pläne und Strategien, die personellen und sachlichen Probleme widerspiegeln. Im Rahmen der *Monumenta Historica Societatis Iesu* (MHSI) erschien im Berichtszeitraum in der von Félix Zubillaga begründeten (Rom 1956) Serie *Monumenta Mexicana* der achte Band. Er enthält Briefe und Instruktionen aus dem Zeitraum von 1603 bis 1606,<sup>56</sup> in dem die Ordensprovinz (einschließlich der abhängigen Vizeprovinz auf den Philippinen) fast 350 Mitglieder zählte und die Hälfte der 14 Niederlassungen Kollegien waren. Diese Zahl verweist auf den mehr intellektuellen Schwerpunkt der Bildung, die den Spaniern im Land, aber auch den Indianern zugute kam. Einen detaillierten Einblick in die Situation der Provinz und die missionarische Tätigkeit dieser Zeit gewähren die umfanglichen Jahresberichte (*Carta annua*) von 1603 und 1604 (Dok. 24 und 151). Von besonderer Bedeutung ist auch die Instruktion des Pater General hinsichtlich der Indianermission (Dok. 25). Hier wie auch in seinen Briefen drängt er auf die Evangelisierungsarbeit unter den Indianern, fordert als Bedingung für die Erteilung der Priesterweihe die Beherrschung einer Indianersprache sowie die pastorale Praxis unter der autochthonen Bevölkerung (Dok. 25).

Zu den weiteren Quellenwerken, die im Berichtszeitraum erschienen sind, gehört eine umfangreiche Darstellung des Landes und der Völker im Nordwesten sowie der Geschichte ihrer Missionierung, die Pater Andrés Pérez de Ribas, ein führender Mann der Ordensprovinz, 1645 unter dem Titel *Historia de los triunfos de nuestra Santa Fe entre gentes las más bárbaras y fieras del Nuevo Orbe* veröffentlichte und die nun in einer Faksimileausgabe des spanischen Textes und einer vollständigen englischen Übersetzung vorliegt.<sup>57</sup> Hundert Jahre nach dieser großen Chronik erschien ein von Francisco Javier Fluvia herausgegebenes kollektives Werk mit teilweise kompilierten Texten, das 1754 in Barcelona veröffentlicht wurde und nun als Reprint erschien.<sup>58</sup> Ein schmaler Band enthält eine Sammlung von 10 Dokumenten, vor allem Briefe und Berichte (zwi-

<sup>56</sup> *Monumenta Mexicana VIII (1603–1605)* (MHSI 139), editados y anotados por M. A. Rodríguez, Rom 1991.

<sup>57</sup> Andrés Pérez de Ribas, *Historia de los triunfos de nuestra santa fee, estudio introductorio, notas y apéndices de I. Guzman Betancourt*, Mexiko 1992; *ders.*, *History of the triumphs of our holy faith amongst the most barbarous and fierce peoples of the New World*, Anmerk. und Einf. von D. T. Reff, Tucson 1999.

<sup>58</sup> *Apostólicos afanes de la Compañía de Jesús en su provincia de México*, editor F. Javier Fluvia, Mexiko 1996.

schen 1745 und 1751) des bayerischen Jesuiten Jakob Sedelmayer (1703–1779), der unter anderem in den Missionen (Tubutama) der Pimería Alta wirkte.<sup>59</sup> Das erste Dokument, die Gelübdeformel, wurde nicht von Sedelmayer verfaßt, sondern war ihm vorgegeben. Eine Auswahl aus den großen Chroniken der Gesellschaft Jesu in Neuspanien enthält ein Taschenbuch, das im Berichtszeitraum in der dritten Auflage erschien (erste Aufl. 1957) und Texte eines Berichts von 1602 (anonym), von Juan Sánchez Baquero (um 1609), von Andrés Pérez de Rivas, von Francisco de Florencia und von Francisco Javier Alegre enthält.<sup>60</sup> *Jesuítica Californiana* heißt eine Sammlung von Reprints von kleinen Schriften mehrerer bekannter Jesuiten, darunter eine Schrift über den Kometen von 1680 (Eusebio Kino) sowie Elogen von Ferdinand Konsag (über Antonio Tempis, 1748), von Juan Antonio Baltasar (über Francisco Maria Piccolo, 1752), von Juan Joseph Villavicencio (über Juan de Ugarte, 1752) und Francisco Zevallos (über Fernando Consag, 1764). Diese erbaulichen Schriften haben hagiographische Züge und beleuchten die Mentalität der Spätzeit der Mission.<sup>61</sup> Eine kleine Sammlung von Quellen (Briefen und Berichten) aus den mexikanischen Missionen enthält ein schmaler Band über das Wirken der Jesuiten aus der böhmischen Provinz, die mit Abstand die meisten Missionare entsandte.<sup>62</sup> Die knappe Bio-Bibliographie ist durch das im folgenden zu besprechende Werk von B. Hausberger (1995) überholt.

Den neuen Stand der Forschung repräsentieren zwei im Zusammenhang stehende Bücher von Bernd Hausberger. Einer der Bände befaßt sich mit der „mitteleuropäischen Beteiligung am Aufbau des Missionssystems im kolonialen Mexiko“ (7) und ist eine bio-bibliographische Studie über diejenigen Jesuiten, die als Missionare im Nordwesten Mexikos wirkten und aus „Mitteleuropa“ stammten, d. h. nach der Ordensgeographie zumeist aus jenen fünf, bis 1626 eingerichteten deutschsprachigen Provinzen, welche zur „Deutschen Assistenz“ (*Assistentia Germaniae*) gehörten (Nieder- und Oberrheinische Provinz, Oberdeutsche Provinz, Böhmisches und Österreichische Provinz).<sup>63</sup> Das Buch beginnt mit einer einleitenden Studie über die Reise der Missionare nach Mexiko, das Leben in den Missionen und die Ausweisung der Jesuiten im Jahr 1767. Den Hauptteil des Buches macht eine Liste der 89 Jesuiten aus, die in einer Kurzbiographie vorgestellt werden und deren Publikationen, angefangen von handschriftlichen Gelübdeformeln, Briefen und Informationen bis hin zu gedruckten Veröffentlichungen spiritueller oder wissenschaftlicher Art, aufgeführt werden. Die Jesuiten dieser Missionsgebiete haben eine erstaunliche Fülle von Veröffentlichungen hinterlassen, von denen nicht wenige nach der Ausweisung geschrieben wurden. Zu den großen Autoren gehören Johann Jakob Baegert, Eusebio Kino, Ferdinand Konsag, Johannes Nentwig, Joseph Neumann, Joseph Och, Ignaz Pfefferkorn, Philipp Segesser und Johannes Steinhöfer. Mit dieser sorgfältig recherchierten Studie liegt eine vollständige Erfassung der in amerikanischen und europäischen Archiven und Bibliotheken verstreuten Materialien vor, die zu neuen Forschungen über Personen, Ereignisse oder Sachthemen auf verschiedenen Gebieten, z. B. Linguistik, Medizin, Ethnologie, Religionswissenschaft, Kartographie, Theologie anreizen. Eine weitere, mit 648 Seiten sehr umfangreiche Veröffentlichung dieses Autors hat ebenfalls die Jesuitenmissionen im Nordwesten Mexikos zum Thema und befaßt sich mit deren Strukturen und Methoden im Kontext des spanischen Kolo-

<sup>59</sup> J. Sedelmayer, Before rebellion. Letters and reports, with an introduction and annot. by B. L. Fontana, Tucson 1996.

<sup>60</sup> Crónicas de la Compañía de Jesús en la Nueva España (Biblioteca del estudiante universitario 73), Vorwort und Ausw. F. González de Cosío, México<sup>3</sup> 1995.

<sup>61</sup> Jesuítica Californiana 1681–1764. Impresos de los RR. PP. Eusebio Francisco Kino, Fernando Consag, Juan Antonio Baltasar, Juan Joseph de Villavicencio y Francisco Zevallos de la Compañía de Jesús (Colección „Chimalistac“ 49), estudio introductorio por W. M. Mathes, Madrid 1998.

<sup>62</sup> O. Kašpar, Los jesuitas checos en la Nueva España, 1678–1767, México 1991.

<sup>63</sup> B. Hausberger, Jesuiten aus Mitteleuropa im kolonialen Mexiko. Eine Bio-Bibliographie (Studien zur Geschichte und Kultur der iberischen und iberioamerikanischen Länder 2), Wien, München 1995.

nialsystems,<sup>64</sup> wobei die gesamte Zeit jesuitischen Wirkens von 1591 bis 1767 abgedeckt wird. Das Werk situiert sein Thema im Rahmen der frühneuzeitlichen Expansion, näherhin im Zusammenhang der spanischen Eroberung Nordwestmexikos und versteht die Mission vornehmlich als Instrument der kolonialen Grenzexpansion (*frontier of inclusion*), ohne indes das religiöse Motiv gänzlich zu mißachten. Im einzelnen behandelt der Autor die spanische Eroberung und die jesuitische Missionierung des Nordwestens, um auf diesem Hintergrund auf über 150 Seiten breit die verschiedenen Aspekte des Missionierungsprozesses zu entfalten (Kontakt, Katechese, Caritas, Sprache, Sakramente, Schule, Siedlung, Verwaltung, Kontrolle und Disziplinierung). Dazu kommen in sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Perspektive die sonst wenig beachtete Wirtschaft der Missionen (Eigentum, Arbeitsorganisation, Handwerk, Landwirtschaft, Viehzucht, Handel, Bergbau) sowie der Kontext der regionalen Gesellschaft, insbesondere der Kampf um die indianische Arbeitskraft. Die Arbeit bringt die zahlreichen benutzten Quellen im Sinn einer erzählenden Geschichtsschreibung auch narrativ zum Sprechen, was die Lesbarkeit erhöht. Das Werk gibt einen hervorragenden Einblick in die Missionstätigkeit der Jesuiten im Nordwesten Mexikos und wird das künftige Standardwerk zu diesem Thema sein. Seine besondere Qualität rührt von der Verarbeitung zahlreicher gedruckter und ungedruckter Quellen her, auch wenn bisweilen einzelne Quellen überzogen interpretiert werden, wenn etwa eine Bemerkung von Pater Och zum allgemeinen Urteil herhalten muß, daß „die Jesuiten ihre Schützlinge lieber dumm und gehorsam als gebildet und vorlaut“ bevorzugten (266). Der Autor versteht sein Buch auch als kritische „Korrektur eines Geschichtsmythos“ (vgl. 10, 72, 548f.), wobei er die Protagonisten nicht verunglimpfen und ihre Glaubwürdigkeit nicht in Frage stellen möchte, sich aber mit dem religiösen Faktor bei der Interpretation der Mission schwertut (13f., 549–551).

Eine eingängige und sympathisierende Überblicksdarstellung über die Jesuitenmissionare im kolonialen Mexiko bietet ein Buch von John Martínez,<sup>65</sup> während eine Studie über die „jesuitische Okkupation“ Niederkaliforniens die strategischen Interessen auf dem Weg zu einem „theokratischen Staat“ (245f.) zu entlarven sucht und damit alte Klischees bedient.<sup>66</sup> Ein verdienstvoller Sammelband bietet im Reprintverfahren ältere, schwer zugängliche Artikel über Einzelaspekte der mexikanischen Missionen und über einige in ihr handelnde Personen, darunter über die Deutschen Joseph Neumann und Bernhard Middendorf.<sup>67</sup> Drei weitere Werke sind dem wohl bekanntesten Jesuitenmissionar des Nordwestens gewidmet, dem aus Norditalien stammenden Eusebius Franciscus Kino (Chini).<sup>68</sup> Eines dieser Bücher über Leben und Werk Kinos stammt von dem durch viele Veröffentlichungen zur Jesuitenmission im kolonialen Mexiko ausgewiesenen Charles W. Polzer, weitere von Domenico Calarco und von einem Tiroler Journalisten, der die Expeditionsrouten Kinos bereiste und seine Geschichte sympathisch nach erzählt.

<sup>64</sup> B. Hausberger, Für Gott und König. Die Mission der Jesuiten im kolonialen Mexiko (Studien zur Geschichte und Kultur der iberischen und iberoamerikanischen Länder 6), Wien, München 2000.

<sup>65</sup> J. J. Martínez, Not counting the cost. Jesuit missionaries in colonial Mexico. A story of struggle, commitment, and sacrifice, Chicago 2001.

<sup>66</sup> M. Messmacher, La búsqueda del signo de Dios. Ocupación jesuita de la Baja California, Mexiko 1997.

<sup>67</sup> The Jesuit missions of Northern Mexico (Spanish Borderland Bools 19), edited with an introduction by Ch. W. Polzer, Th. H. Naylor, Th. E. Sheridan, D. Hadley, New York, London 1991.

<sup>68</sup> Ch. W. Polzer, Kino. A legacy. His life, his works, his missions, his monuments, Tucson 1998; D. Calarco, L'apostolo dei Pima. Il metodo di evangelizzazione di Eusebio Francesco Chini missionario gesuita pioniere delle coste del Pacifico (1645–1711), Bologna 1995; H. Gundolf, Der reisende Padre. Auf den Spuren des Welschtiroler Jesuitenmissionars Eusebio Kino in Amerika, Schwaz 1995.

## Die Missionen in Brasilien

Die Missionen in Brasilien, die dem Patronat der portugiesischen Krone unterstanden, gehen noch auf Ignatius von Loyola, den Gründer der Gesellschaft Jesu, zurück, der 1549 eine Gruppe von Jesuiten unter der Leitung von Manoel da Nóbrega nach Baía entsandte. Dieser wurde wenige Jahre nach der Ankunft zum ersten Provinzial der neu errichteten Ordensprovinz ernannt und organisierte die pastorale und missionarische Tätigkeit unter den dort lebenden Portugiesen und Indianern. Den Zeitraum der Tätigkeit Nóbregas (†1570) in Brasilien umfaßt eine Sammlung von 26 Briefen und Dokumenten, die erstmals ins Französische übersetzt wurden und die Entwicklung der Missionen dokumentieren, vom ersten Brief Nóbregas aus Brasilien (10. April 1549) an den portugiesischen Provinzial bis zum Katalog der jungen brasilianischen Ordensprovinz von 1568.<sup>69</sup> Unter den Dokumenten befindet sich auch der berühmte Dialog Nóbregas über die Bekehrung der Heidenvölker (*Diálogo sobre a conversão do gentio*). Weitere Briefschreiber sind u.a. José de Anchieta, Luís de Grã und Juan de Azpilcueta. Die kleine Sammlung ermöglicht dem französischsprachigen Leser einen authentischen Zugang zu den ersten Missionsbemühungen der Jesuiten in Brasilien. In neuer Auflage erschien eine magistrale Geschichte der „alten“ Gesellschaft Jesu in Brasilien, die der Altmeister der jesuitischen Historiographie dieses Landes, Serafim Leite, schon 1965 verfaßte und die einen guten Überblick über die Missionsbemühungen gibt.<sup>70</sup>

Der berühmteste der frühen Jesuitenmissionare Brasiliens ist der 1980 seliggesprochene José de Anchieta (1534–1597), der 1553 ins Land kam, zum Mitbegründer von Piratininga (São Paulo) wurde und als „Apostel Brasiliens“ verehrt wird. Von den 18 Bänden seiner Gesammelten Werke, die seit 1975 erschienen, kamen im hier behandelten Zeitraum sein zweisprachiger Katechismus in Portugiesisch und Tupí<sup>71</sup> und ein Faksimile seiner erstmals 1595 veröffentlichten Grammatik<sup>72</sup> des Tupí heraus. Aus dem breiten poetischen Werk, das Anchieta zum Begründer der brasilianischen Literatur macht, erschien eine Faksimile-Ausgabe der Erstveröffentlichung seines lateinischen Epos auf den dritten Generalgouverneur Brasiliens, Mem de Sá (Coimbra 1563), sowie eine lateinisch-spanische Ausgabe.<sup>73</sup> Es singt in über 3000 Versen ein Heldenlied, auch über den „labor Iesuitarum“ (II, 39), und gilt als erstes Epos Amerikas. Sein poetisch bedeutendes Gedicht auf Maria in fast 3000 Distichen (Lissabon 1663), das er in indianischer Gefangenschaft verfaßt und auswendig gelernt haben soll, erlebte eine Neuauflage mit spanischer Übersetzung.<sup>74</sup> Eine kleinere Veröffentlichung befaßt sich mit seinem als Heilung für Leib und Seele gedeuteten missionarischen Wirken unter den Indianern.<sup>75</sup> Ein Sammelband des Anchieta-Forschers Hélio Abranches Viotti enthält Aufsätze zur frühen Geschichte der Gesellschaft Jesu in Brasilien, insbesondere über Anchieta und Nóbrega.<sup>76</sup>

Ein weiterer großer Missionar der brasilianischen Ordensprovinz war António Vieira (1608–1697), der sich für die Rechte der schwarzen Sklaven und der Indianer einsetzte und darüber hinaus als großer Schriftsteller, Prediger, Diplomat und Sozialreformer her-

<sup>69</sup> La mission jésuite du Brésil. Lettres & autres documents (1549–1570), introduction & notes de J.-Cl. Laborie (Collection Magellane), Paris 1998.

<sup>70</sup> S. Leite, Breve história da Companhia de Jesus no Brasil 1549–1760, Braga 1993.

<sup>71</sup> J. de Anchieta, Doutrina cristã, tom. 1: Catecismo brasílico; tom. 2: Doutrina autógrafa e Confessionário (Obras completas Bd. 10), introdução, tradução e notas do A. Cardoso, São Paulo 1992.

<sup>72</sup> J. de Anchieta, Arte de gramática da língua mais usada na costa do Brasil (Obras completas Bd. 11), apresentação C. Drummond, adimentos A. Cardoso, São Paulo 1990.

<sup>73</sup> J. de Anchieta, De gestis Mendi de Saa, apresentação de E. Portella, introdução de P. R. Pereira, Rio de Janeiro 1997; Ioseph de Anchieta, De gestis Mendi de Saa (Poema Epicum). Original latino con introducción histórico-literaria y primera versión castellana de J. M. Fornell Lombardo, Granada 1992.

<sup>74</sup> J. de Anchieta, Primer mariólogo jesuita. Texto latino de sus poemas mariológicos, traducción, introducción y notas de J. M. Fornell, Granada 1997.

<sup>75</sup> A. Kisil, Anchieta, doutor dos índios. Um missionario curando almas e corpos, São Paulo 1996.

<sup>76</sup> H. Abranches Viotti, O anel e a pedra. Dissertações históricas, Belo Horizonte, Rio de Janeiro 1993.

vortrat. Da 1997 neben dem 400. Todestag Anchieta auch der 300. Todestag von Vieira zu begehen war, ist die verstärkte literarische Produktion aus diesem Anlaß nicht verwunderlich. Der reichhaltige Katalog zur Jubiläumsausstellung in der Lissaboner Nationalbibliothek dokumentiert Leben, Werk und Rezeption Vieiras,<sup>77</sup> und eine neue Bibliographie<sup>78</sup> verschafft den Überblick über die äußerst reichhaltige Literatur. Als gutes Forschungsinstrument erweist sich auch das von Luis Felipe Silverio Lima gestaltete Internetportal über Vieira, das zu Texten, Bibliographien und weiteren einschlägigen *links* führt.<sup>79</sup> Eine fünfbändige Dünndruckausgabe der Werke<sup>80</sup> ermöglicht einen leichten Zugang zum Werk dieses vielseitigen Jesuiten, während eine kleinere Sammlung einige Schriften zur Indianerfrage enthält, darunter auch den langen Bericht über die Mission in Ipiapaba (Maranhão).<sup>81</sup> Von den etwa 200 erhaltenen Predigten beziehen sich einige politisch eingefärbte auf die Auseinandersetzung mit den Holländern, während eine berühmte ironisch-sarkastisch eingefärbte *Predigt des heiligen Antonius an die Fische* die Mißstände der portugiesischen Kolonialherrschaft aufs Korn nimmt; die Neuauflage dieses Buchs von 1966 wird vom Schweizer Schriftsteller Hugo Loetscher meisterhaft eingeführt.<sup>82</sup> Eine hervorragende Studie des Lebens und vielfältigen Wirkens Vieiras liefert Thomas Cohen,<sup>83</sup> der auf dem Hintergrund der jesuitischen Tradition und des Pastoralprojekts Nóbregas die drei Perioden seines Wirkens in den Missionen am Amazonas, während des Inquisitionsprozesses und in seinen späten Jahren in Brasilien nachzeichnet. Eine weitere Studie befaßt sich mit dem auch missionarisch relevanten Messianismus Vieiras, der im Anschluß an das biblische Danielbuch den Topos vom „fünften Reich“ und der *translatio imperii* auf Portugal bezog; ein Jahrhundert vorher hatte der Franziskaner Motolinía diesen Topos auf Spanien bezogen. Für seine mit dem portugiesischen „Sebastianismus“ amalgamierten Ideen wurde Vieira durch die Inquisition der Prozeß gemacht.<sup>84</sup> Mit den sozialen und politischen Ideen Vieiras befaßt sich auch ein Sammelband, der überdies die berühmteste Predigt analysiert, den vor König João IV. gehaltenen *Sermão da sexagésima* (1665).<sup>85</sup> Über die iberischen Mächte hinaus haben auch andere europäische Mächte in die Neue Welt ausgegriffen; dabei war der Ausgriff Frankreichs auch mit Missionsprojekten der Jesuiten verbunden.

## Die Missionen in Nordamerika (Nouvelle France)

Mit der kolonialen Erschließung des von Frankreich erforschten und besetzten Gebietes Nordamerikas durch Samuel de Champlain, der als „Vater Kanadas“ gilt, setzte zu Beginn des 17. Jahrhunderts auch die Missionierung der dort lebenden Indianer ein. Hierbei stießen die Jesuiten, die seit 1611 in mehreren Anläufen ihre Missionen instal-

<sup>77</sup> Ministério da Cultura/Biblioteca Nacional, Padre António Vieira, 1608–1697. Catálogo da Exposição, Lissabon 1997.

<sup>78</sup> J. Pedro de Matos Machado, Padre António Vieira, 1608–1697. Bibliografia, coordenação científica J. P. Paiva, Lissabon 1999.

<sup>79</sup> <http://www.geocities.com/Athens/Atrium/2466/hom.html> [23.7.2001].

<sup>80</sup> A. Vieira, Obras completas, 5 Bde., Porto 1993.

<sup>81</sup> A. Vieira, Escritos instrumentais sobre os Índios (Memória Brasileira 13), ensaio introductorio pelo C. Sebe Bom Meiby, São Paulo 1992. Vgl. auch António Vieira, La mission d'Ibiapaba. Le père António Vieira et le droit des indiens (Collection Magellane), étude, traduction et notes de J. Viegas, Paris 1998.

<sup>82</sup> A. Vieira, Die Predigt des heiligen Antonius an die Fische; Hugo Loetscher, António Vieira. Portrait eines Gewissens, Zürich 1994.

<sup>83</sup> Th. M. Cohen, The fire of tongues. António Vieira and the missionary church in Brazil and Portugal, Stanford 1998.

<sup>84</sup> P. A. Esteves Borges, A plenificação da história em Padre António Vieira. Estudos sobre a ideia de Quinto Império na defesa perante o Tribunal do Santo Ofício, Lissabon 1995; António Vieira, Apologia das coisas profetizadas, organização e efixação do texto A. Fadul Muhana, Lissabon 1994.

<sup>85</sup> L. F. Baêta Neves, Vieira e a imaginação social jesuítica. Maranhão e Grão Pará no século XVII, Rio de Janeiro 1997.

lierten, insbesondere auf die indianischen Völker der Montagnais, der Algonkin, der Huronen (Wendat) und der Irokesen. Die Missionsunternehmen in der *Nouvelle France* genannten Kolonie im Osten des heutigen Kanada und Teilen des Nordostens der USA litten freilich erheblich unter dem Machtkampf der europäischen Großmächte, der auch in den Kolonien ausgefochten wurde, die indianischen Völker einbezog und sich mit deren interethnischen Konflikten mischte. Andererseits war die Kolonisierung zunächst weniger eine militärische Eroberung wie ein Jahrhundert zuvor in den Azteken- und Inka-Reichen im mittleren und südlichen Amerika, sondern eine auf Kooperation und Handel angelegte Durchdringung. Die Quellen zu den Jesuitenmissionen in dieser Region fließen reichlich, weil von 1632 bis 1673 ausführliche Jahresberichte der Missionare veröffentlicht wurden und am Ende des 19. Jahrhunderts die von Reuben Gold Thwaites herausgegebene Sammlung der *Jesuit relations and allied documents. Travels and explorations of the Jesuit missionaries in New France 1610–1791* in 73 Bänden erschien (Cleveland 1896–1901).

Im Berichtszeitraum erschienen eine Reihe von Quellen und Studien zu den Jesuitenmissionen Neufrankreichs, die das wachsende Interesse dokumentieren. An erste Stelle ist die im Rahmen der *Monumenta Historica Societatis Iesu* erscheinende und von Lucien Campeau herausgegebene Quellensammlung *Monumenta Novæ Franciæ* zu nennen, von der im Berichtszeitraum die Bände V bis VIII erschienen sind.<sup>86</sup> Diese umfangreichen Bände mit insgesamt etwa 3500 Seiten enthalten Dokumente der 15 Jahre von 1641 bis 1656. Es handelt sich zumeist um Briefe, die in diesem Zeitraum zwischen den Generaloberen des Ordens in Rom (M. Vitelleschi, V. Carrafa, F. Piccolomini, G. Nikkel) und den Patres aus den Missionen Neu-Frankreichs, darunter Jean de Brébeuf, Paul Le Jeune und Charles Lalemant, gewechselt wurden. Diese meist in Lateinisch oder Französisch geführte Korrespondenz wird durch die berühmten Berichte ergänzt, die die Missionsuperioren dieser Jahre, Barthélemi Vimont, Jérôme Lalemant, François Le Mercier und Jean Dequen, an die Provinziäle der französischen Ordensprovinz sandten, die sie ihrerseits zur weiteren Verbreitung drucken ließen. Inhaltlich beziehen sich die Dokumente auf alle die Missionen berührenden Gegenstände, von der großen Politik bis zur Personalpolitik des Ordens, von der ethnologischen Beschreibung der indianischen Kultur bis zu den Erfahrungen der Europäer mit derselben, vom Klima bis zur Geographie, von linguistischen Fragen bis zur Missionsmethode, von der indianischen Religion bis zu Eigentumsfragen. Die Quellensammlung gibt eine hervorragende Textgrundlage zum Studium all der Fragen, welche dieser Kulturkontakt aufwirft.

Eine für den deutschsprachigen Bereich wichtige Sammlung von Jesuitenberichten der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist eine willkommene französisch-deutsche Ausgabe, welche frühe Berichte dokumentiert, die sich auf drei regionale Schwerpunkte beziehen.<sup>87</sup> Der früheste Bericht (1616) stammt von Pater Pierre Biard und bezieht sich auf die Acadie im Osten; weitere Berichte (1632–34) von Pater Paul Le Jeune beziehen sich auf das Gebiet um Québec, während die Berichte (1635 und 1636) von Pater Jean de Brébeuf auf Huronia Bezug nehmen und ein letzter Bericht von Pater Ragueneau (1648/49) auf das Scheitern der Huronenmission. Die Berichte schildern die Reisen und politischen Rahmenbedingungen sowie besonders eindringlich die Lebensweise, Sitten und Religion der Indianer, aber auch die Versuche der Inkulturation des Christentums, die linguistischen Probleme und die Schwierigkeiten des Kulturkontakts. Die Texte sind nach dem Kriterium des literarischen und ethnographischen Werts ausgewählt und gekürzt, was leider zur Entscheidung führt, Texte auszusparen, die sich etwa „auf persönliche Gotteserfahrungen der Verfasser“ (11) beziehen. Gleichwohl kann diese gediegene Quellensammlung das Interesse wecken und dazu veranlassen, die integralen Texte, die ja in verschiedenen

<sup>86</sup> *Monumenta Novæ Franciæ*, hg. von L. Campeau, Bd. V: La bonne nouvelle reçue (1641–1643) (MHSJ 138), Rom, Montréal 1990; Bd. VI: Recherche de la paix (1644–1646) (MHSI 144), Rom, Montréal 1992; Bd. VII: Le témoignage du sang (1647–1650) (MHSI 146), Rom, Montréal 1994; Bd. VIII: Au bord de la ruine (1651–1656) (MHSJ 149), Rom, Montréal 1996.

<sup>87</sup> K.-D. Ertler (Hg.), *Von Schwarzröcken und Hexenmeistern. Jesuitenberichte aus Neu-Frankreich (1616–1649)*, Berlin 1997.

Sammlungen zugänglich sind, verstärkt interdisziplinär zu erforschen. Der französische Missionar Jacques Marquette (1637–1675) wirkte unter den Huronen und Algonquin und befuhr 1673 mit L. Jolliet erstmals den Mississippi. Berühmt wurde er durch den Bericht über diese Expedition, der oft verlegt wurde und nun wiederum erschienen ist.<sup>88</sup>

Außer den Quellensammlungen sind einige Studien zur wechselvollen Jesuitenmission in Neufrankreich erschienen. Eine knappe Übersicht über die Huronenmission gibt Richard Nebel,<sup>89</sup> während die in Münster gefertigte anspruchsvolle historische Dissertation von Franz-Joseph Post nach der „conquista espiritual“ (3f.) im Rahmen der europäischen Expansion fragt.<sup>90</sup> Mit profunder Quellenkenntnis diskutiert er diese „spirituelle Eroberung“ anhand des konfliktiven Verhältnisses von indianischen Schamanen („Medizinmänner“) und europäischen Missionaren, das exemplarisch an der Montagnais-, der Huronen- und der Irokesenmission dargestellt wird. Der interdisziplinäre Ansatz dieser Arbeit könnte Schule machen und sollte noch konsequenter durchgeführt werden. Allerdings wäre es zutreffender, von indigener Religion statt von „indigener Spiritualität“ zu sprechen. Weitere Studien zu den Jesuitenmissionen in Nouvelle France stellen anhand der reichlich vorhandenen Quellen die Ereignisse in bestimmten Zeiträumen dar,<sup>91</sup> während Marie-Christine Pioffet das Corpus der *Relations des jésuites* aus einer literaturwissenschaftlichen Perspektive analysiert und aufgrund narrativer und stilistischer Merkmale sowie der „esthétique de la grandeur“ (269) die literarische Gattung des Heldenepos heranzieht, auch wenn das Geschehen in der Gegenwart der Erzähler spielt und sich auf Zeitgenossen bezieht.<sup>92</sup> Einer der bekanntesten Protagonisten der nordamerikanischen Missionen war der 1930 als Märtyrer heiliggesprochene Jean de Brébeuf (1593–1649), von dem im Berichtszeitraum eine Sammlung seiner Briefe und Berichte erschien sowie eine neu aufgelegte Biographie.<sup>93</sup> Ein weiterer bekannter Missionar und Berichteschreiber war Paul LeJeune, dessen Berichte eine literaturwissenschaftliche Studie untersucht.<sup>94</sup> Die Quellenausgaben und Studien zu den Jesuitenberichten zeigen, daß diese hybriden Texte, die autobiographische, ethnographische, geographische, medizinische, religiöse Inhalte haben, aber auch Episoden erzählen, den Leser nicht nur informieren, sondern auch erbauen und motivieren sollen. Sie sind daher aus verschiedenen Blickwinkeln zu lesen und bedürfen einer interdisziplinären Bearbeitung.

Die reiche Ausbeute an Quellen und Literatur zu den etwa 200 Jahren der Jesuitenmissionen in Amerika von der zweiten Hälfte des 16. bis zur ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts dokumentiert ein neues Interesse in einer globalisierten Welt, die mehr und mehr auf Austausch und Kommunikation angewiesen ist, nicht nur, was Güter und Dienstleistungen angeht, sondern auch, was Kultur und Religion betrifft. Daher ist die interdisziplinäre Erforschung der neuzeitlichen Kultur- und Religionskontakte, welche durch die Jesuitenmissionen vorangetrieben, gestaltet und reflektiert wurden, nicht nur historisch von Bedeutung, sondern auch bereichernd und inspirierend für die aktuellen interkulturellen und interreligiösen Diskurse.

<sup>88</sup> J. Marquette, *Travels and explorations of the Jesuit missionaries in New France (Recit des voyages et des découvertes du P. Jacques Marquette, de la Compagnie de Jésus en l'année 1673, et aux suivantes)*, Fairfield, Wash. 2001.

<sup>89</sup> R. Nebel, *Die Huronenmission in Kanada nach den ‚Relations des Jésuites de la Nouvelle-France (1632–1673)‘* (Kleine Beiträge zur europäischen Überseegeschichte 12), Bamberg 1991.

<sup>90</sup> F.-J. Post, *Schamanen und Missionare. Katholische Mission und indigene Spiritualität in Nouvelle-France (Europa-Übersee Historische Studien 7)*, Münster 1997.

<sup>91</sup> A. Beaulieu, *Convertir les fils de Cain. Jésuites et amérindiens nomades en Nouvelle France, 1632–1642*, Québec 1990; C. Blackburn, *Harvest of souls. The Jesuit missions and colonialism in North America, 1632–1650*, Montreal / Ithaca 2000.

<sup>92</sup> M.-Chr. Pioffet, *La tentation de l'épopée dans les Relations des jésuites*, Sillery / Saint Laurent (Québec) 1997.

<sup>93</sup> Jean de Brébeuf, *Écrits en Huronie, texte moderne, établi et annoté par G. Thérien*, Saint-Laurent (Québec) 1996; R. Latourelle, *Jean de Brébeuf*, Québec 1993, Neuausgabe Saint-Laurent (Québec) 1999.

<sup>94</sup> D. Deffain, *Un voyageur français en Nouvelle-France au XVIIe siècle. Étude littéraire des Relations du père Paul LeJeune (1632–1641)* (Canadiana Romanica 9), Tübingen 1995.